

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 134.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 90 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 15. Novbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1890.

Amtliches.

Ernannt wurde zum Schultheißen der Gemeinde Herzogsweiler der Reciser Matthäus Schuler daselbst.

Gestorben: Pfarrer Hauff, Reimbach; Gemeinderat Hof, Ludwigsburg; Gemeinderat Schreiber sen., Ludwigsburg.

Der Stanley-Scandal.

Seit wenigen Jahren ist Europa in größerem Maßstabe daran gegangen, Afrika — dem schwarzen Erdteil — die Segnungen europäischer Kultur zu übermitteln. Missionsanstalten beider christlichen Konfessionen sind in größerer Zahl errichtet worden und wenigleich der Erfolg derselben in anbetracht des ihrer wartenden riesigen Arbeitsmaterials nur erst ein verschwindend geringer zu nennen ist, so bleibt doch der gute Wille zu loben.

Indessen aber den armen unwissenden und teilweise noch in einem dem tierischen ähnlichen Zustande lebenden Negerstämmen durch gläubens- eifrige Missionäre christliche Tugenden gepredigt werden, sehen die Befehrten oder die noch zu Befehrenden in den Thaten der europäischen Matabore in Afrika gerade keine allzu erhebende Beispiele christlicher Gesittung. Es mag politische Raison sein und dem grausamen Kriegsgebrauch entsprechen, daß Admiral Freemantle um weniger Schuldiger willen die Stadt Witu in Brand schoß, wie die Engländer ja zur Zeit auch Alexandrien in Brand geschossen haben, als Arabi Pascha sein Vaterland von der europäischen Fremdherrschaft befreien wollte — aber diese Akte rauhester Notwendigkeit bringen den dadurch zu Schaden kommenden einen herzlich schlechten Begriff von europäischer Kultur, von christlicher Gesittung bei.

Weit schlimmere Thatfachen, als dieses Niederbrennen offener Ortschaften, kommen bei der schmutzigen Wäsche zum Vorschein, welche gegenwärtig Stanley und seine früheren Offiziere vor der Dessenlichkeit waschen. Die wechselseitigen Vorwürfe sind so haarsträubender Natur, daß schon die erwiesene Wahrheit eines Teils davon genügen würde, um die Betroffenen

für die Zukunft unmöglich zu machen. Es will verzweifelt wenig sagen, wenn jetzt das englische Emin Pascha-Komitee öffentlich erklären läßt, es sei unwahr, daß Stanley zum Zwecke der Eroberung und zur Erwerbung von Emin's Elfenbeinorräten nach Wadelaj gezogen sei. Eine solche so allgemein gehaltene Erklärung kann niemand befriedigen, — dazu sind bereits viel zu viel glaubhafte Einzelheiten bekannt geworden. Stanley war der Kommiss Mackinnon's und der englisch-ostafrikanischen Gesellschaft, er ist ein kühner, unternehmender Mann von großer Geistesgegenwart; aber er ist zugleich ein rücksichtsloser Egoist, dem es auf ein paar Duzend Menschenleben nicht ankommt, wenn das Opfer seiner Bequemlichkeit dient.

Und wie der Herr, so der Diener. Stanley hat dem ermordeten Barttelot nichts vorzuwerfen; beide haben auf ihrem Marsche die Eingeborenen auf das grausamste behandelt. Stanley erzählt in seinem Werke selber von den häufigen Exekutionen, die er im Interesse der Disziplin habe vollstrecken lassen. Er hat also kein Recht sich besonders darüber aufzuhalten, daß Barttelot einem zehnjährigen Negerknaben einen Fußtritt versetzt habe, woran der Junge gestorben ist. Während Stanley auf englischem Boden sagt, Barttelot wäre getötet worden, weil er sich der Frau eines Häuptlings in nicht wiederzugebender Weise genähert habe, — er stellt die Sache mysteriös genug dar und meint, er wolle um des Toten willen „nicht mehr“ sagen — wird jetzt bekannt, daß Barttelot allerdings die betreffende Frau mit Fußtritten regaliert und mit Fäusten geschlagen habe, worauf deren Gatte ihn niederschloß.

Was soll man ferner zu dem mehrseitig bestätigten Faktum sagen, daß Jameson, ein die Expedition begleitender Zeichner, durch Geschenk von sechs bunten Taschentüchern mehrere Neger veranlaßte, ein junges Mädchen zu schlachten und deren Fleisch zu verzehren. Der „Künstler“ wohnte dem Akte bei und nahm davon sechs Skizzen in sein Zeichenheft auf!

Der Stanley-Scandal, bei dem die schwer-

sten Beschuldigungen nur so hin- und herfliegen, ist im höchsten Grade unerquicklich. Schlimmer noch ist der Umstand, daß es weder der einen noch der andern Partei gelingen wird, die Vorwürfe der Gegner zu entkräften.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 14. Novbr. Schon wieder haben wir leider einen recht bedauerlichen Unglücksfall zu verzeichnen, welcher sich beim Fuhrwerk ereignet und einem ehrenwerten Familienvater das Leben gekostet hat. Hirschwirt Walz von Edelweiler holte hier am Dienstag abend mit seinem Fuhrwerk ein Faß Wein ab. In der Nähe der Kohnmühle geriet der Wagen bei der herrschenden Dunkelheit zuweit abseits des Weges, fiel um und schlug den Mann zu Boden, wobei eine Achse ihm den Brustkasten eindrückte. Schwerverletzt nach Hause gebracht, hauchte er in der letzten Nacht seinen Geist aus. — Die Wahrheit des bitteren Sprichworts: „Ein Unglück kommt selten allein“, mußten die Verwandten des Verbliebenen zu ihrem Schrecken gewahr werden. Während einige Angehörigen von Walddorf zum Besuch des Totkranken gekommen waren, brach nachts dabei (in dem Hause des J. G. Walz, Bäckers in Walddorf), Feuer aus, durch welches das Haus vollständig eingäschert wurde. Wie wir hören, konnte nur das Vieh gerettet werden und ist das gesamte Mobiliar verbrannt. Zur Hilfeleistung ist gestern früh um 2 Uhr auch die hiesige Feuerwehr gerufen worden.

* Kirchheim a. N., 10. Nov. Die „D. Reichspost“ berichtet: „Bei der am Geburtstag Luthers hier versammelt gewesenen Gesellschaft von Geistlichen der Diözese Bistheim wurde beschlossen, dem Hosprediger Stöcker, der allen Deutschen, die Gottes Wort und seine evangelische Kirche noch lieben, von Jahr zu Jahr immer teurer wird, die herzlichste Sympathie auszudrücken.“

* (Heilbronner Geld-Lotterie.) Die Ziehung der letzten großen Heilbronner Geld-Lotterie ist nunmehr bestimmt auf den

Enlarv.

Erzählung von Albert Schultheiß.

(Fortsetzung.)

„Seine Geschäfte schienen mir nie so ganz reinlicher Natur zu sein. Nein, Wolff, das war ein sehr unglücklich gewählter Beleg. Ich danke wirklich recht sehr. Der Umstand, daß Löhlein sich für das Projekt interessiert, ist für mich erst recht ein Grund, wegzubleiben.“

Aber trotz der Ablehnung des Kommerzienrates wußten die anderen Herren ihre Bemühungen mit unausgesetzter Beharrlichkeit fortzusetzen, wenigleich alle Ueberredungskunst sich als vergeblich verschwendet erweisen sollte.

Unterdes war Erna, die Tochter des Hauses, am Arme ihrer Freundin Frieda, der Ältesten aus der kinderreichen Familie des Sanitätsrates von Werhosen, im Saale umhergeschwärmt, als ein verwöhntes Schötkind des Glückes, allenthalben die in reichstem Maße entgegengebrachten Huldigungen annehmend. Nun hatten die beiden jungen Damen zu ungestörter Plauderei sich in eine trauliche Ecke zurückgezogen und Platz genommen auf dem Sofa unter einer prachtvollen Palme, die mit ihrem aus dem Majolikakübel kühn aufstrebenden Stamme, den eine Fülle der üppigsten Wedel krönte, die liebliche Gruppe schützend überragte.

„Dort geht er nun hin, dein edler Vetter, Frida, und macht Glückliche und Unglückliche,“ dabei zeigte die Uebermütige auf einen schlanken Husarenleutnant, der eben vorüber passiert war.

„Und zu welchen gehörst du selber, Erna?“ fragte die Freundin.

„Unbedingt zu den Indifferenten,“ war die rasche Antwort.

„Ich kann mich für diese Art Männer nicht begeistern. Du verzeihst mir meine Aufrichtigkeit, nicht wahr?“

„Aber Kurt ist im Grunde genommen gutmütig und brav, freilich ein Doktor Hüller ist er nicht.“

(Nachdruck verboten.)

„Ach, schweige doch, ich bitte dich.“

„Warum er noch nicht da ist? Geseh nur, Erna, du hast umsonst nach ihm alle Winkel ausgeschaut. Dem geladen wurde er doch, natürlich.“

„Mama liebt und achtet den anspruchlosen jungen Mann,“ sagte Erna errötend.

„Nur die Mama?“ forschte die unermüdlige Freundin. „Du bist ja merkwürdig verschlossen seit einiger Zeit.“

„Da kommt dein Papa, Frieda. Sieh nur, er führt uns Kurt zu.“

Der Sanitätsrat, ein alter Herr von etwas militärischem Aussehen, war mit seinem Neffen herangetreten, die kleine Gesellschaft zu begrüßen.

„Ah, Kurt, hast dich selber schon vorgestellt, das ist brav, echt soldatisch. Fräulein, mein Kompliment. Sehen ja wieder ganz brillant aus und machen durchaus nicht mehr den Eindruck einer Patientin.“

„Ich finde, daß dies auch gar nicht notwendig ist“, antwortete die Angeredete munter, „umfoweniger, als ich mich in der That sehr wohl fühle. Aber dies danke ich ganz wesentlich der Heilkraft Ihrer unübertroffenen Pillen.“

Der Sanitätsrat lächelte geschmeichelt.

„Auch nehme ich, genau so gewissenhaft wie Mama, jeden Mittag mein Glas Eisenwasser. Nur kann ich die furchtbar gelehrte Benennung dieses Tafelgetränks nie merken.“

„Phosphorsaures Eisenoxyd-Natron oder Ferrinatriumphosphat“, erwiderte pedantisch der alte Herr, „verordnen wir in neuerer Zeit am häufigsten gegen Blutarmit, jenem weitverbreiteten Erbübel unserer jetzigen Generation. Nun, und sonst freuen Sie sich wohl sehr auf die baldige Reise, wie, Fräulein Erna?“

„Denke dir, Papa, die Frau Kommerzienrat will erlauben, daß ich mich anschließe. Nein, vielmehr sie hatte die Güte mich zur Teilnahme

14. Januar 1891 festgesetzt worden. Die Lotterie findet bekanntlich zu Gunsten der Allianzkirche in Heilbronn statt, deren Renovierung rüstig voranschreitet. Nach Vollendung derselben wird sich die Allianzkirche wieder den andern schönen alten Baudenkmalern unseres Landes würdig anreihen. Da die ersten Preise M. 20 000, 10 000 zc. betragen, so ist wieder, wie früher eine starke Nachfrage nach den Heilbronner Loosen zu erwarten, zumal es sich diesmal um die letzte Ziehung handelt. Es empfiehlt sich daher, möglichst frühzeitig den Ankauf von Loosen zu bewirken.

* (Eisenbahnsache.) Die württ. Eisenbahnverwaltung hat in den letzten Tagen einer belgischen Gesellschaft die Lieferung von zehn Schnellzugslokomotiven übertragen, weil die Engländer und andere deutsche Fabriken innerhalb dem gestellten Termin wegen zahlreicher anderer Aufträge nicht liefern konnten.

* Aulendorf, 12. Nov. Die Untersuchung der Diebstähle verübt an Weinfässern auf hiesigem Bahnhof ergab, daß 8 Arbeiter betätigt waren. Dieselben sind bereits gerichtlich vernommen und ihrer That geständig, aber auch aus dem Dienst entlassen, so daß sie jetzt arbeitslos stehen. An einem Faß fehlten ca. 100 Liter, so daß anzunehmen ist, daß auch Quantums „zum häuslichen Gebrauch“ verwendet wurden. Die Durchsuchung eines Hauses der Beteiligten ergab u. a. auch einen Vorrat von Obst, über dessen Erwerb sich der Besitzer nicht ausweisen konnte, ohne Zweifel ebenfalls den Wagenladungen nächtlicher Weile entnommen und dürften derlei Diebstähle noch mehr ans Tageslicht gefördert werden.

* Auf dem Viehmarkt in Niedlingen am 3. ds. kam der Metzger Ehinger von Langenslingen sehr in Ungelassenheiten. Am Eingange der Stadt war eine Kommission von drei Tierärzten aufgestellt, behufs Untersuchung der Tiere auf Maul- und Klauenseuche, welche die zugeführte Kuh des Metzgers als mit der Seuche behaftet, zurückwies. Zugleich wurde die Verfügung getroffen, das Tier auf einem Wagen mit verbundenem Maul wieder heim zu bringen. Der auf den Einwand des Metzgers telegraphisch berufene Oberamtstierarzt fand indes an der Kuh gar nichts, was auf die Seuche Bezug hatte. Die Kuh war im besten Geschäft des Wiederkaufs. Das, was von den 3 Tierärzten als Maulseuche befunden wurde, waren einige harmlose Käsechen, die häufig vorkommen und ganz ungefährlich sind, ähnlich wie beim Menschen, wenn er offene Lippen hat.

* Ulm, 11. Nov. Ein hiesiger Schuhmacher fiel unlängst abends in dem ungenügend beleuchteten Ausgang eines Kunden über einen im Weg liegenden Besenstiel und verletzte sich hierbei mit seinem Schustermesser. Er hatte bedeutenden Blutverlust und war einige Zeit arbeitsunfähig. Da der Hauseigentümer den Verletzten nicht entschädigen will, so beabsichtigt dieser, jenen gerichtlich zu belangen.

* (Verschiedenes.) In Stuttgart wurde ein Zimmermädchen eines dortigen Hotels verhaftet. Dasselbe hat seiner Herrschaft viel Weibzeug entwendet. Ferner hat sie einem Gast 250 M. in Gold und in einem Nachbarhause 2 Damenkleider gestohlen. — Der Polizeidiener von Hermingen sollte einen Arrestanten nach Heidenheim bringen. Vor dem Orte draußen aber entsprang der Verhaftete. Derselbe trug Kleidung des 13. Feld-Artillerie-Regiments, ohne Waffen und hatte einen Zivilhut.

* In Offenburg hat sich zu der öffentlich ausgeschriebenen Stelle eines Bürgermeisters kein Bewerber gemeldet, obgleich der Posten mit 5000 Mark nebst freier Wohnung dotiert ist. — Die Sache muß wohl einen Hacken haben.

* München, 10. Nov. Ein vierzigjähriges Stammgastjubiläum — schreibt das „Bayr. Vaterland“ — beging in diesen Tagen unsere bayerische Finanzzeitschrift Dr. Freiherr v. Niedel. Der gegenwärtige Minister besuchte schon vor 40 Jahren regelmäßig einen kleinen Kreis von Freunden u. Studengenossen, welche allwöchentlich einmal an einem Tisch des altbekanntesten Münchener Stammlokals des Franziskanerkellers zusammenkamen. Diesem Kreis ist Niedel auch, als er zum Minister emporstieg, treu geblieben. Zum vierzigjährigen Jubiläum des Bestehens dieses kleinen Kreises überreichte der Besitzer des Franziskanerkellers, Gabriel Sedlmayer, seinem treuen Stammgast einen fein ausgeführten Stammkrug, welches Geschenk der Minister mit Freude entgegennahm.

* München, 13. Nov. Die Telephonverbindungen Augsburg—Regensburg—Erlangen, Fürth—Nürnberg, Würzburg—Schwabach und Stuttgart—Ulm mit München werden demnächst vollendet.

* Bei der Landesversammlung der deutschen Volkspartei in Bayern, die dieser Tage in Nürnberg abgehalten wurde, führte einer der Hauptredner, Rechtsanwalt Heigl nach den Blättern aus: Es sei notwendig, die Ziele der Volkspartei offen zu bekennen. Diese gipfeln in dem Freistaat, mit einem Worte in dem Staate der Zukunft, in der Republik; er nehme keinen Anstand, das vor aller Welt auszusprechen. Die Parteigenossen seien Republikaner und müßten Republikaner sein. Wer das nicht sein wolle, der habe kein Recht, sich zur Partei zu zählen. Die deutsche Volkspartei strebe dem idealen Ziele der Republik zu, wenn sie auch auf die direkte Umwandlung der heutigen Staatsform in die republikanische vorläufig noch nicht hindränge, Freiheit und Fortschritt finde die Partei nur durch die Republik verbürgt, in der Monarchie beklage sie den brutalen Militarismus und die Mißachtung des Bürgertums. — Diese Rede, der, wie es scheint, nicht widersprochen wurde, erregt berechtigtes Aufsehen.

* Dresden, 8. Nov. Ueber einen schweren Frevel, der zum Glück ohne schlimme Folgen war, berichten die „Dresd. Nachr.“ folgendes:

Auf der Eisenbahnstrecke Dresden-Berlin waren vorgestern abend zwischen den Stationen Raasdorf und Weindöbha auf einem beinahe 8 Meter hohen Damme durch rucklose Hand 15 neue Bahnschwellen über das Geleis gelegt, ein Teil derselben sogar durch besondere Vorrichtung unter einander fest verbunden worden. Der um 7 Uhr 21 Minuten abends von Dresden-Friedrichstadt abgegangene Personenzug ist in dieses Hindernis hineingefahren. Der Lokomotivführer dieses Zuges bemerkte das Hindernis etwa 40 Meter vor demselben, so daß an ein Halten nicht mehr zu denken war. Mit furchtbarer Gewalt zertrümmerte die Lokomotive die Schwellen; eine Wolke von Splintern, Holzstücken und Steinen zc. wirbelte auf und dennoch blieb die Lokomotive im Geleis, ja, das Hindernis war von derselben in einem Augenblick so vollständig hinweggefegt worden, daß die nachfolgenden Wagen nichts mehr davon bemerkten. Hierdurch ist die wunderbare Rettung des Zuges herbeigeführt worden. Die Räder der Lokomotive waren fast hoch in die Höhe gesprungen, wobei eine vollständige Verdrückung einzelner Teile nach oben zu erfolgte. Die Bahnräume waren vollständig abgebrochen, Sand und Steine lagen zolltief auf den Achsen, Rädern u. s. w. Trotzdem vermochte die Lokomotive den Zug bis Elsterwerda zu bringen.

* Berlin. Da die Bundesstaaten werden aus den Reichs-Einnahmen im nächsten Etat 331 400 000 M. überwiesen, also 32 800 000 M. mehr wie im laufenden Jahr. Trotzdem reichen diese Ueberweisungen nicht zur Deckung derjenigen 37 Millionen Matrikularumlagen, um welche der nächstjährige Bedarf gegen den Hauptetat des laufenden Jahres sich erhöht. Da heißt es für die Steuerzahler etwas tiefer in die Tasche zu greifen.

* Nach Blättermeldungen hat der Reichskanzler bei den Bundesregierungen eine Umfrage darüber angestellt, ob schärfere Bestimmungen für das Hausgewerbe und die Handlungsreisenden notwendig seien.

* Auf von deutscher Seite erfolgte Anfrage ist bekannt gegeben worden, daß das amerikanische Gesetz erfordere: vom 1. März 1891 an müssen alle für die Ver. Staaten bestimmten ausländischen Waren in englischer Sprache gestempelt, etikettiert oder eingebrannt die Bezeichnung ihres Ursprungslandes tragen.

(Vom neuen Koch'schen Heilverfahren.) Wie die „Voss. Z.“ meldet, hat Prof. Koch dem Kaiser zweimal persönlich darüber Bericht erstatten müssen, und demnächst werde dem Reichstag ein Antrag auf Bewilligung von 500 000 M. zu materieller Unterstützung weiterer (über die Tuberkuloseheilung hinausgehender) Heilverfahren von Infektionskrankheiten zugehen. — Der von dem „Berl. Tagebl.“ nach Frankfurt entsandte medizinische Spezialberichterstatter berichtet über einen dort behandelten Lupusgeschwürfall folgendermaßen: 6 Stunden nach der Einspritzung der Koch'schen

aufzufordern und macht alles nur von deiner Einwilligung abhängig. Ach! Welch herrlicher Genuß eine solche Reise: Das Meer, Nizza, Mentone.“

Der Sanitätsrat legte die Stirn in schwere Falten und sagte in hartem und strengem Tone:

„Daraus kann nichts werden, Frieda. Ich hätte dich für weniger kindisch gehalten — solche Ideen. Wo denkst du hin? Wie soll ich denn — genug, es geht nicht.“

Freundlicher wandte sich der Sanitätsrat an seinen Neffen:

„Nun, Kurt, hast du schon das gnädige Fräulein um die Tanzkarte gebeten? Nach dem Souper soll ja —“

„Nein, Onkel, hatte auf Ehre noch keine Gelegenheit. Wenn gnädiges Fräulein“, fuhr der Leutnant mit eleganter Verbeugung sich gegen Erna wendend fort, „mir vielleicht den ersten Walzer —“

„Bedaure lebhaft, Herr von Werhoben, diesen Tanz habe ich bereits vergeben.“

„Und an wen? Wenn ich so indiscret sein darf zu fragen“, sagte hastig der Sanitätsrat.

Erna warf einen stolzen Blick aus ihren großen dunkeln Augen auf den alten Herrn, dann entgegnete sie langsam:

„Muß ich eine solche Frage beantworten? Aber Sie dürfen es wissen. Ja, ich habe den ersten Walzer an Herrn Doktor Hiller vergeben, der ebenfalls geladen worden ist, bestimmt zugesagt hat und daher auch kommen wird.“

Diese in so entschiedenem Tone gegebene Auskunft schien den alten Herrn förmlich zu irritieren und so geschah es, daß er, die sonst so ängstlich gewahrte Reserve aufgebend, ziemlich gereizt fragte:

„Wissen Sie das so genau, Fräulein Erna? Ich muß sein Erscheinen auf der heutigen Soiree stark bezweifeln. Ich hörte auch bereits, daß er abgeseigt haben soll.“

„Und warum, wenn ich nun fragen darf?“

„Ei, ei, Fräulein Erna sind ja ganz erregt“, sagte der Sanitätsrat hämisch. „Nun, Doktor Hiller wird fürs erste keine Lust verspüren größere Gesellschaften zu besuchen.“

Erna blickte betroffen auf und hatte eine scharfe Entgegnung auf der Zunge. Doch gelang es ihr, sich zu fassen und sie warf gleichgültig die Worte hin:

„Möglich, daß die zunehmende Praxis und die wachsende Zahl seiner Patienten Herrn Doktor Hillers Ruhestunden sehr vermindert haben.“

„Zunehmende Praxis — wachsende Zahl seiner Patienten“, sicherte der alte Herr. „Sie nehmen ja den lebhaftesten Anteil an dem Geschick dieses jungen — Anfängers. Freilich, Doktor Hiller ist ein sehr interessanter Mann.“

„Herr Sanitätsrat, Sie sind — abscheulich“, brauste Erna auf, mit dem ganzen Ungestüm eines verzogenen und verwöhnten Kindes.

Frieda und ihr Kousin blickten einander wie bestürzt an, als das rasche Wort gefallen war. Der alte Herr aber, dem es gegolten, nahm, ohne sich sonderlich betroffen zu fühlen, aus einer kleinen goldenen Dose eine Prise Spaniol, schnupfte und sagte, den feinen Staub des Tabaks vom zierlichen Jabot klopfend, bedächtig:

„Ich verzeihe Ihrer Jugend viel, Fräulein Erna, aber ich sehe mich, wie die Sachen nun einmal gediehen sind, als alter und ergebener Freund des Hauses genötigt, mit dem Papa über gewisse Dinge zu reden. Sie sind, vergeben Sie einem alten Manne, wie mir, die Offenheit, im Begriff einem Unwürdigen ein übel angewandtes Entgegenkommen zu zeigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Flüssigkeit am Unterhautzellgewebe des Rückens trat hohes Fieber ein. Dasselbe hielt bis Mitternacht vom Montag auf Dienstag an. Gleichzeitig entstand eine ungeheure Anschwellung der Geschwürfläche, dann begann das Fieber nachzulassen. Die Knötchen des Lupusgeschwürs wurden hellgelblich, prall gefüllt und sonderten eine reichliche seröse Flüssigkeit ab. Die Wirkung trat pünktlich nach Vorherfrage von Dr. Libberts ein. Hierauf, nach etwa 13 Stunden, zeigte sich eine Scharfbildung. Das Fieber sank ununterbrochen. Heute Mittwoch vormittag war die Patientin fieberfrei. Das Geschwür zeigte eine Krustenbildung, wie bei einem heilenden Ausschlag. Sobald die Krusten sich abgelöst, erfolgte keine neue Einspritzung mehr. Dr. Libberts behandelte außerdem andere Kranke nach der Koch'schen Methode. Ein Patient, lungenleidend, klagte über Schmerzen am Kniegelenk. Die Annahme, daß das Leiden tuberkulös sei, erwies sich als begründet. Nach der Einspritzung am Rücken erfolgte eine starke Anschwellung des Kniegelenks. Die Bedeutung der Koch'schen Methode (fügt der Berichterstatter bei) liegt also einmal darin, daß durch dieselbe die Diagnose auf Tuberkulose unbedingt gesichert, sodann, daß die Heilung zweifellos erscheint.

Berlin, 13. Nov. Die Mitteilung Kochs über sein Tuberkulose-Heilverfahren steht unmittelbar bevor.

Die „Frf. Ztg.“ läßt sich aus Berlin über eine Vortragsreise der kirchlichen Männervereine telegraphieren: Stöcker hielt eine Rede über Luther und das deutsche Volk. Als er auftrat, rief ein begeisterter Jüngling: „Gott mit uns, Gott mit Stöcker!“ Stehend sang die Versammlung: „Ein feste Burg“. Stöcker sprach dann gegen den Katholizismus, der mächtiger sei als je und selbst von Evangelischen verhätschelt werde. Etwas milder ging er dann auf das Judentum über. Er gelobte Gott einen Freiheitskrieg zur Zerreichung der Ketten des Judentums, des Katholizismus und des sozialdemokratischen Unglaubens. Pastor Burckhard sprach unter stürmischem Beifall Stöcker Dank und Liebe aus. Die Versammlung sang unterposaunenbegleitung den Schlußvers des Lutherliedes.

Der „Reichsbote“, ein Organ Stöcker'scher Richtung, schreibt zur Entlassung Stöcker's:

„Bei jedem Menschen, der Christi Schmach auf sich nimmt, wiederholt sich wirklich, was einst dem Herrn geschah: Er trägt des Volkes Sünde und fängt den Blitsstrahl des göttlichen Zornes mit seinem Leibe auf. Er wird ein Opfer der gefährten stillosen Weltordnung, damit andere geschont werden, — nicht aber eigentlich er, sondern der Auferstandene, der in ihm und mit ihm ist.“ . . . „Es ist gut, daß die Entscheidung gefallen ist. Treue um Treue, rufen ihm die Christen im Lande zu; Gott mit dir, du streitbarer Held.“

Ausländisches.

* Aus Rom, 10. Nov. schreibt der vatikanische Korresp. der „Vol. Kor.“: „Dem Schicksale des im deutschen Reichstage zu Gunsten der Jesuiten einzubringenden Antrages, sieht man im Vatikan fast mit einer gewissen Ungeduld entgegen, obgleich man nicht glaubt, einen Mißerfolg besorgen zu sollen. Man hält sich vielmehr zu der Erwartung berechtigt, daß der Antrag in der Legislative durchdringen und auch die Zustimmung des Bundesrates finden werde. Diese Hoffnung gründet sich vornehmlich auf die Erwägung, daß die deutsche Reichsregierung, die sich auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung so große Ziele gesteckt hat, für die Verwirklichung ihrer schwierigen Aufgaben der Unterstützung durch die kath. Kirche und überhaupt durch die Katholiken im deutschen Reiche gegenwärtig und für die nächste Zukunft mehr als je bedürfe und somit darauf bedacht sein müsse, sich durch zeitgemäße Zugeständnisse an die Forderungen der Katholiken den Beistand derselben für die Durchführung der sozialpolitischen Reformen zu sichern.“

* Paris. Die Anordnung des Kriegsministers, daß die französischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten alle von Ausländern gehaltenen Wirtschaftshäuser zu melden haben und daß die Offiziere keine Dienstboten fremder Nationalität mehr halten sollen, hat Mißstimmung erregt. Man hält dies für einen zu weit gehenden Eingriff in die persönliche Freiheit. Durch solche chauvinistische Uebertreibungen wird das Vaterland nicht gerettet.

* Paris, 12. Nov. Der Matin erklärt die Thatsache, daß die Regierung dem Verein der Freunde Rußlands ihre Unterstützung versagt hat, mit dem Bemerkten, die Parciotenliga

habe anfangs scheinbar lobenswerte Zwecke verfolgt, sei aber schließlich ausgeartet. Bei den „Freunden Rußlands“ sei um so größere Vorsicht geboten, da diese durch eine Unflughheit leicht die guten Beziehungen Frankreichs zu andern Staaten schädigen könnten. Es könnten ebensogut Vereine der Freunde Deutschlands, Englands, Italiens entstehen, denen die Regierung ihre Unterstützung ebensowenig versagen könnte, wie den Freunden Rußlands, wenn sie ihnen dieselbe jetzt gewähre.

* Paris, 13. Nov. Kardinal Lavignerie bekannte sich bei einem dem Generalstab des Mittelmeergeschwaders in Algier gegebenen Essen in einem Trinkspruch als unbedingter Anhänger der Republik und sagte, er wünsche, daß der Alerus Frankreichs sich seinen Ideen anschließe. Schließlich ließ der Kardinal durch die Kapelle der weißen Patres die Marschälle spielen.

* Brüssel, 13. Nov. Die Londoner und Pariser Morgenblätter teilen aus Rom mit: In dem Handschreiben des Kaisers Wilhelm, welches Caprioli dem König von Italien überbrachte, hätte er seine Einwilligung zur Heirat des Prinzen von Neapel (des Kronprinzen von Italien) mit Margareta, der Schwester des Kaisers, ausgesprochen. Die Prinzessin werde zum Katholizismus übertreten. Pariser Woche fügt hinzu: Die Vermählung finde innerhalb Jahresfrist statt.

* Brüssel, 13. Nov. Aus Regierungskreisen verlautet, der Kammer werde in aller nächster Zeit ein Gesetzesentwurf zugehen, wodurch das Stimmrecht bei den Kommunal- u. Provinzialwahlen erhebliche Ausdehnung erfahren solle.

* Wie das „Niederländische Tagblatt“ berichtet, ist im Zustand des Königs von Holland ein merkbarer Rückschritt zu konstatieren. Die Nahrung wird ohne Bewußtsein genommen. Der wenige Schlaf wird wiederholt durch Unruhe gestört, wodurch der Kranke unter dem Druck beängstigender Gefühle fortwährend bald das Bett verlassen will, bald wieder nach demselben verlangt.

* Petersburg, 11. Nov. Die Gouverneure von Warschau und Wilna erlassen eine Verordnung, die eine weitere Auswanderung polnischer und lithuanischer Bauern energisch hindertreiben und die Veräußerung bäuerlicher Güter erschweren wird.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Altensteig.

Winterschuh-Waren!

Für die herannahende Saison bringe ich mein bestfortiertes Lager bestehend in:

- Filzschuhen mit Filz- und Ledersohlen,
- Filzschuhen mit Ledersohlen und befeht,
- Filzstiefeln mit Ledersohlen und befeht,
- Filzstiefeln mit Holzsohlen in allen Größen,
- Sächf. Tuchschuhen in allen Größen,
- Selbandschuhen & Stiefeln,
- Filzsohlen & Filzstoffeln

unter Zusicherung billigster Preise in empfehlende Erinnerung.

C. W. Lutz.

Fausthandschuhe aus Zwilch mit Wollfutter & Lederbesatz sowie ganz wollene Fausthandschuhe

bei **Obigem.**

Altensteig.

Die größte und schönste Auswahl in

Taschen- und Wanduhren

findet man zu ganz billigen Preisen bei

Fr. Seitz, Uhrmacher.



Altensteig.

Taschenmesser, Scheeren Metzgermesser & Schärfstähle

in großer Auswahl

bei **Fr. Seitz, Uhrmacher.**

Warum sind die ersten Unter-Steinbaukasten so beliebt?

Weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann.

Dies ist aber bei **keiner** der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. **Illust. Preisliste gratis.**

F. Ad. Richter & Co. Rudolfstadt.

Gerichtstag in Altensteig
Montag den 17. November.

Nähmaschinen.
Fabrik-Lager aller Systeme
O. Richter.
Eigene Nagold-Reparatur
Preise & Zahlungsbed. aussergewöhnlich
bei Bohr höchster Rabatt

Agenbach.

Waldverkauf.

Der den Geschwistern Emma Bauline und Richard Gustav Burghard in Bforzheim gehörige Nadelwald Barz. Nr. 117. 6 ha 89 a 12 qm im Haldenberg, Markung Agenbach, gemeinderätl. angeschlagen zu 15,000 Mark, angekauft zu 10,000 Mark, wird am Dienstag, den 25. Nov., vorm. 11 Uhr, in dem Rathaus zu Agenbach zum zweiten und unter Umständen letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden.

Amtsnotar **Schmid.**



Revier Pfalzgrafenweiler.
**Schlitten-
 Buchen-Verkauf**
 am Montag den 17. d. Mts.,
 morgens 8 Uhr
 auf der Revieramtskanzlei ans Abt.
 Holländerweg:
 4 Schlittenbuchen mit 3,25 Fm.

Altensteig.
Krieger--Berein.

Morgen
Samstag den 16. d. Mts.,
 nachmittags 3 Uhr
 findet im Gasthaus zum Engel eine
 Vereinsversammlung statt, wozu die
 Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung
 eingeladen werden vom
 Vorstand.

Altensteig.
**Kieler Bücklinge
 Rollmops
 russ. Kronfardinen**
 sind in frischer Ware eingetroffen bei
 Hrn. Burghard.

Altensteig.
**Wollene Strick-
 Garne**
 in allen Preislagen und überraschend
 schöner Auswahl empfiehlt
 W. Frik.

Pfalzgrafenweiler.
 Ein tüchtiger
Arbeiter
 findet sofort dauernde Beschäftigung
 bei
 A. Raich,
 Schreiner.

Ragold.
Wintermäntel
 Paletots- & Dolman-Facons
 empfiehlt in großer Auswahl bei
 billigsten Preisen
 Wilhelm Sattler.

Altensteig.
Eine schöne Wohnung
 mit 5 Zimmern, Küche, Ve-
 randa etc., freundlich gelegen, hat
 sogleich oder später
 zu vermieten
 auf Wunsch mit Gartenanteil.
 Fritz Faist
 zur oberen Mühle.

Altensteig.
**Große Auswahl in
 Normalhemden
 Unterleibchen
 Baumwoll-
 Flanellhemden**
 sehr billig bei
 W. Frik.

Edelweiler.
 Ein jüngerer
Knecht
 kann sofort eintreten bei
 Wolkswirt Gaiser.

Die Leinenspinnerei und Weberei von Wilh. Jul. Münster in Baiersbronn

empfiehlt sich zum Spinnen und Weben von Flachs, Hanf & Abweg im Lohu, den
 Meterschneller zu 10 J. Weblöhne billigt. Sendungen franko gegen franko.

Die unterzeichneten Agenten übernehmen für dieselbe Spinnmaterial:
 W. H. Springer, Altensteig.
 Gottf. Heintel, Egenhausen.
 Nagler Fr. Martini, Emmingen.
 Fr. Ottmar, Eghausen.
 J. G. Braun, Efringen.
 Jak. Stoll, Schreiner, Warth.
 Carl Dieterle, Wildberg.
 Fr. Walz, Hechler, Rothfelden.
 Amtsdienner J. Braun, Simmersfeld.
 Gebr. Dürr, Rohrdorf.
 Amtsd. Proh, Sulz.
 Fr. Ernst, Wagner, Gütlingen.
 Gottfr. Heiligmann, Oberjettingen.
 J. G. Seeger, Unterjettingen.
 J. G. Gutekunst am Morst, Saiterbach.
 J. G. Henne, Hechler, Mindersbach.

Spielberg, Oberamts Ragold. Haus- & Liegenschafts- Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Friedrich Stichel, Fuhr-
 manns von hier, wird am
Samstag den 15. November d. J.

nachmittags 4 Uhr
 auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht:
 1) Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer und
 Keller.
 2) Die Hälfte an 21 a 54 m Gras- und Baumgarten.
 3) Die Hälfte an 15 a 89 m Acker in Langemauern.
 Bemerk wird, daß wenn ein annehmbares Angebot erfolgt, ein
 weiterer Kauftag nicht mehr gehalten wird.

Waisengericht.
 Vorstand: Kienzle.

Egenhausen.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 20. November ds. Js.
 in das Gasthaus zur „Krone“ hier
 freundlichst einzuladen.
 Fr. Wackenhut, Weber | Katharine Braun
 Sohn des | Tochter des
 Jakob Wackenhut, Webers | Jakob Fr. Braun, Schmieds
 hier. | in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig. Wohnungs-Veränderung.

Meiner werten Kundschaft mache ich die eracbenste Anzeige, daß
 ich meine Wohnung, sowie Geschäfts- und Verkaufs-Lokal in das
 Haus der Frau Witwe Gerlach auf dem Postplatz, neben Hrn. Gold-
 arbeiter Kallendach, verlegt habe. Indem ich höflich bitte mir das
 seitherige Zutrauen auch auf diesem Plage entgegen zu bringen, empfehle
 ich mich mit
 aller Hochachtung!

Th. Schuller,
 Buchbinder.

Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
 Express-
 Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
 Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
 Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung
 zwischen
 Havre-Newyork. | Hamburg-Westindien.
 Stettin-Newyork. | Hamburg-Havana.
 Hamburg-Baltimore. | Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: Nr. 961.
 B. Rieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kallenbach, Egenhausen,
 Verwalt.-Aktuar Rapp, Fr. Schmidt (G. Knodels Nachf.), Ragold

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
 nordische
Bettfedern.
 Wir besitzen selbst, gegen Nachn. (nicht unter
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für
 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M., 25 Pfg.;
 feine prima Halbdaunen 1 M., 60 Pfg.;
 weiße Polarfedern 2 M., 2 M., 50 Pfg.;
 silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.,
 50 Pfg., 4 M., 4 M., 50 Pfg. u. 5 M.,
 ferner: echt chineische Ganzdaunen (für
 Federbetten) 2 M., 50 Pfg. und 3 M.,
 Verpackung zum Rollenpresse. — Bei Bestellungen von
 mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
 gefallendes wird frankirt bereitwilligst
 zurückergeben.
 Pecher & Co. in Herford i. Westf.

9 Tage.

 Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
 in 9 Tagen
 machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
 von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.

Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
 oder dessen Agenten:
 Joh. G. Koller, Altensteig;
 Gottlob Schmidt, Ragold;
 G. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.
 Einen sehr schönen 12 Monate
 alten

Farren
 (Gelbscheck)
 hat zu verkaufen
 Kempf, s. Waldhorn.

Altensteig.
Schraunen-Bettel
 vom 12. Novbr. 1890.

Dintel, neuer	7 50	7 20	6 80
Haber	7 30	7 14	6 60
Gerste	9 —	8 90	8 80
Bohnen	7 50	7 20	7 —
Weizen	—	10 —	—
Roggen	10 —	9 20	8 50
Welschkorn	—	8 —	—

Viktualienpreise.
 1/2 Kilo Butter 75 Pf.
 2 Eier 14 Pf.